

Die deutschen Zusammenfassungen der Artikel aus Natur und Landschaft 9/10-2009

Artikel 1

Das „Grüne Band“ – das Naturschutzprojekt Deutsche Einheit

Von Kai Frobel, Uwe Riecken und Karin Ullrich

Zusammenfassung

Nach den ersten Beobachtungen einer Häufung gefährdeter Vogelarten im ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen in den 1970er-Jahren wurde der Wert dieses „Grünen Bandes“ als Lebensraum für viele gefährdete Arten und Biototypen sowie als Rückgrat eines nationalen Biotopverbunds in diversen Studien belegt. Mit dem Fall der Mauer 1989 wurde das Grüne Band für jedermann zugänglich, aber auch durch Rückübertragungsansprüche ehemaliger Eigentümer, Flächenverkauf und intensive landwirtschaftliche Nutzung zunehmend in seinem Bestand und seiner Kontinuität gefährdet. Nach einer ersten, 1989 von Naturschützern aus Ost und West verabschiedeten Resolution zur Sicherung des ehemaligen Grenzstreifens als Grünes Band und Mahnmal für die jüngere deutsche Geschichte hat das Projekt durch das Engagement vieler Partner eine rasante Entwicklung genommen und ist heute, 20 Jahre nach dem Fall der Mauer, von einigem Erfolg gekrönt. Dennoch bleibt weiterhin ein erheblicher Handlungsbedarf zur Sicherung des Grünen Bandes bestehen.

Artikel 2

Das Grüne Band Europa: Gemeinsames Naturerbe als Basis für eine neue regionale Identität

Von Alois Lang, Liana Geidezis, Martin Schneider-Jacoby und Andrea Strauss

Zusammenfassung

Mit der Gründung einer gesamteuropäischen Naturschutzinitiative, die sich die Erhaltung des gemeinsamen Naturerbes aus der Zeit der Ost-West-Teilung des Kontinents – des Grünen Bandes – zum Ziel setzte, haben die beteiligten Länder und Organisationen Weitblick bewiesen. Zum einen war es höchst an der Zeit, dem steigenden Nutzungs- und Zerstörungsdruck auf Rückzugs- und Migrationsgebiete entgegenzutreten, zum anderen musste bewiesen werden, dass grenzüberschreitende Zusammenarbeit sowohl dem Naturschutz als auch der nachhaltigen Regionalentwicklung förderlich ist. Ein breit diskutiertes Arbeitsprogramm und die Gliederung in drei – von erfahrenen Naturschutzorganisationen koordinierten – Sektoren ermöglichten die zielgerichtete Entwicklung von Projekten auf allen Ebenen. Bald nach der Gründung des Grünen Bandes Europa festigte sich ein Netzwerk an Akteuren, die für -regionale Projekte

gewonnen werden konnten und die sich gleichzeitig auf nationaler Ebene engagierten. Die Koordinierung dieses Netzwerks liegt seit 2004 bei IUCN Europa. Beispiele aus allen drei Sektoren zeigen, wie dieses Netzwerk erfolgreich für den Naturschutz in Grenzgebieten aktiv ist und welche Herausforderungen zu bewältigen sind.

Artikel 3

Schutzwürdige Landschaften am Grünen Band – eine europaweite Übersicht als Arbeitsgrundlage für grenzübergreifendes Management und Handeln

Von Helmut Schlumprecht, Melanie Kreutz und Alois Lang

Zusammenfassung

Im F + E-Vorhaben „Kartographische Erfassung des Europäischen Grünen Bandes“ wurden 393 Gebiete (Kerngebiete, Satelliten-Gebiete, Lineare Korridore, Cluster) mit 1400 Teil--gebieten ermittelt, die entlang des ehemaligen „Eisernen Vorhangs“ von der Barentssee zum Schwarzen Meer liegen und für einen Biotopverbund aus paneuropäischer Sicht bedeutsam sind. Davon sind 86 Gebiete, die in Ost und West entlang des Grünen Bandes einander benachbart sind, für grenzüberschreitende Kooperationen, Aktionen und Projekte besonders geeignet. Die naturschutzfachliche Bedeutung wird durch viele darin vorkommende Habitate sowie Tier- und Pflanzenarten der FFH- und Vogelschutz-Richtlinie oder des EMERALD-Netzwerks unterstrichen. Ein zentrales Projektergebnis für die Öffentlichkeitsarbeit sind im Internet verfügbare grenzübergreifende Karten. Parallel dazu wurde in einem INTERREG-IIIB-Projekt eine Lückenanalyse für den Großteil des Grünen Bandes Zentraleuropa sowie Bulgarien (Grünes Band Südosteuropa) durchgeführt, die u. a. den Handlungsbedarf in Staaten wie Deutschland und Österreich zum Lückenschluss im Grünen Band aufzeigte. Beispielhaft werden die Nutzungsmöglichkeiten der Ergebnisse, die Ermittlung von Handlungsschwerpunkten sowie grenzübergreifende Kooperationen und Projekte dargestellt.

Artikel 4

Grenzen trennen – Natur verbindet: Grenzüberschreitende Nationalparks am Grünen Band

Von Friedhart Knolle, Robert Brunner, Hans Kiener, Alois Lang und Michal Valenta

Zusammenfassung

Über 3000 Schutzgebiete sind am Grünen Band Europa zwischen Nordpolarmeer und Balkan ausgewiesen, doch nur wenige Verwaltungen arbeiten staatenübergreifend eng zusammen. Nur in einem Fall kam es zur Vollfusion zweier Schutzgebiete. Am Beispiel des Trilateralen Parks Pasvik–Inari sowie der Nationalparks Oulanka und Paanajärvi, Harz, Bayerischer Wald und Šumava, Thayatal und Podjív sowie Neusiedler See–Seewinkel und Fertő–Hanság werden die Kooperationsmethoden beschrieben.

Artikel 5

Grünes Band Balkan als Lebensraum für bedrohte Arten

Von Gabriel Schwaderer, Annette Spangenberg, Martin Schneider-Jacoby und Gunther Willinger

Zusammenfassung

Das Grüne Band Balkan ist ein bedeutender ökologischer Korridor und Teil eines umfassenden Biotopverbunds. So bietet es wichtige Lebensräume für zahlreiche seltene und bedrohte Arten wie etwa den Krauskopfpelikan, Kaiseradler und Balkanluchs. Nach derzeitigem Kenntnisstand gibt es nur noch höchstens 100 Balkanluchse. Sie leben insbesondere in den Grenzgebieten zwischen Albanien und seinen Nachbarstaaten Mazedonien, Montenegro und dem Kosovo. Diese Gebiete sind alle Teil des Grünen Bandes Balkan. Die Bemühungen, den südlichsten Abschnitt des Grünen Bandes Europa qualifiziert zu schützen, leisten einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Lebensräume des Balkanluchses. Auch die weltweit größte Brutkolonie des vom Aussterben bedrohten Krauskopfpelikans befindet sich im Grünen Band Balkan in Griechenland – im Grenzgebiet mit Albanien und Mazedonien. Zwischen Bulgarien und der Türkei ist das Grüne Band Balkan ein wichtiger Lebensraum für den seltenen Kaiseradler.

Artikel 6

Gefährdete Kulturlandschaften entlang des ehemaligen Eisernen Vorhangs Eine Fallstudie aus dem Biosphärenreservat Rhön

Von Karl-Friedrich Grob

Zusammenfassung

Die Rhön – eine alte und weitgehend offene Kulturlandschaft – gilt als eine der interessantesten Landschaften Deutschlands, sowohl in touristischer als auch naturschutzfachlicher Hinsicht. Die geographischen Bedingungen und die relative Abgeschiedenheit haben die Rhön zu einem Refugium seltener Pflanzen und Tiere werden lassen.

Als altes Grenzland geriet die Rhön nach 1945 in den Sog der deutschen Teilung. Einst als Trennlinie konzipiert, ist an der innerdeutschen Grenze ein Verbund wertvoller Lebensräume entstanden, den es weiterhin zu erhalten und zu entwickeln gilt. Es geht dabei nicht darum, die Bevölkerung aus dem ehemaligen Grenzgebiet herauszuhalten, sondern durch eine gezielte touristische Nutzung mit Augenmaß landschaftlich schöne und historisch interessante Teile des ehemaligen Grenzgebiets bei gleichzeitiger Ruhigstellung sensibler Bereiche zu erschließen. Durch vorsichtige

Entnahme von Gehölzsukzessionen soll der Grenzstreifen zumindest in Teilbereichen als Lebensraum für gefährdete Arten wie Birkhuhn, Bekassine, Braunkehlchen, Würger u. a. als historisches Zeugnis und als überregionales Verbundelement erhalten bleiben.

Das Konzept des Biosphärenreservats (BR) Rhön wird durch die Worte „Schutz durch Nutzung“ gut beschrieben. Denn es geht darum, die historisch gewachsene Landschaft der Rhön in ihrer Vielfalt zu erhalten.

Ein Beispiel hierfür ist die Offenhaltung der Kalkmagerrasen durch Schafbeweidung. Andererseits muss durch die Anwendung entsprechender Bewirtschaftungsmethoden der gesellschaftlichen Entwicklung Rechnung getragen werden, ohne dabei einen Qualitätsverlust an Naturreichtümern hinnehmen zu müssen. Die BR sind ein Instrument für die Erhaltung wertvoller Lebensräume, indem sie die Bevölkerung und die Naturnutzer in ihr Konzept mit einbeziehen (vgl. auch die Fallstudie aus dem BR Westestnischer Archipel, S. 430).

Artikel 7

Fließende Grenzen – Grenzflüsse im Spannungsfeld zwischen Schutz und Nutzung

Von Arno Mohl, Gerhard Egger und Martin Schneider-Jacoby

Zusammenfassung

Politische Grenzen folgen oft physischen Strukturen und somit Gewässerläufen. So bestehen weite Bereiche des „Grünen Bandes“ aus Flusslandschaften, die einst durch die Grenzsituation meist vor Eingriffen geschützt waren. Durch den Fall des Eisernen Vorhangs ist einerseits ein massiver Nutzungsdruck vor allem seitens der Wasserwirtschafts- und Energielobby entstanden. Andererseits haben sich die Chancen zur grenzüberschreitenden Kooperation zu Gunsten des Naturschutzes sowie einer naturverträglicheren Nutzung erhöht.

Artikel 8

Grünes Band – Blaues Band: Das Grüne Band an der Ostseeküste

Von Jörg Schmiedel, Wolfgang Günther, Juris Smalinskis und Carsten Burggraf

Zusammenfassung

Im Bereich der Ostsee verläuft das Europäische Grüne Band gleichsam als „Blaues Band“ am Meeresufer und beinhaltet als einziger Abschnitt in großem Umfang Meereslebensräume. Wie die innerdeutsche Grenze war auch die Ostseeküste in den ehemaligen Ostblockstaaten während der Zeit des „Eisernen Vorhangs“ für die Bevölkerung nicht frei zugänglich, sondern vielfach militärisches Sperrgebiet. So konnten sich große naturnahe Landschaftsteile erhalten, die derzeit allerdings nur zum Teil geschützt oder gesichert sind und die zunehmend durch vielfältige Nutzungsinteressen im Küstenstreifen und durch die Verschmutzung der Ostsee

unter Druck geraten. Aktivitäten zur Bewahrung des wertvollen Erbes begannen bereits 1989. Mehr Aktivitäten sind für die Zukunft unter dem Dach des Europäischen Grünen Bandes geplant. Das im Jahr 2008 bewilligte INTERREG-IVB-Projekt „baltic green belt“ gewährleistet die hierfür wichtige finanzielle Unterstützung.

Artikel 9

Natur, Geschichte und Kultur erleben: Grenzerfahrungen am deutschen Grünen Band

Von Susanne Gerstner und Dieter Leupold

Zusammenfassung

Im Rahmen des Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens „Erlebnis Grünes Band“ werden in drei Modellregionen am Grünen Band in Deutschland seit 2007 neue Strategien entwickelt und erprobt, um das Grüne Band als Biotopverbundsystem von bundesweiter Bedeutung zu erhalten und zu entwickeln. Der neue Ansatz besteht darin, das Grüne Band als Erlebnis- und Erfahrungsraum im Kontext „Natur – Kultur – Geschichte“ nachhaltig touristisch in Wert zu setzen, um damit den Bekanntheitsgrad und die regionale Wertschöpfung zu erhöhen und so die Akzeptanz für dieses -nationale Naturerbe zu steigern. Zugleich sollen Kooperationen gestärkt sowie neue Partnerschaften initiiert werden. Die in den Modellregionen erarbeiteten Konzepte sollen auf andere Regionen am Grünen Band Deutschland und Europa übertragbar sein.

Im Artikel werden am Beispiel der Modellregion Elbe – Altmark – Wendland die Schritte zur Umsetzung dieses Ansatzes aufgezeigt und die übrigen Modellregionen in Form von Kurzbeiträgen vorgestellt.

Artikel 10

Das „Grüne Band“ als zentrale Leitachse des nationalen Biotopverbunds Modellvorhaben: Naturschutzgroßprojekt „Grünes Band Eichsfeld – Werratal“

Von Holger Keil, Stephan Pfützenreuter, Volker Schmülling, Ulrich Sippel und Walter Stelte

Zusammenfassung

In der Mitte des vereinigten Deutschlands, im Grenzraum von Thüringen, Niedersachsen und Hessen, wird in den nächsten Jahren ein wichtiger Baustein für den nationalen Biotopverbund entwickelt: Das „Grüne Band Eichsfeld – Werratal“ ist das erste -Naturschutzgroßprojekt des Bundes unter Beteiligung von drei Ländern. Auf einer Länge von 130 km verbindet das „Grüne Band“ als Leitachse, über geeignete Trittsteinbiotop und wichtige Quervernetzungsachsen, naturschutzfachlich hochwertige Kerngebiete von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung.

Ziele und Maßnahmen des Vorhabens orientieren sich an den Lebensraumansprüchen bundesweit bedeutsamer Zielarten für den Biotopverbund sowie den 590 vorkommenden Arten der Roten Listen Deutschlands und der beteiligten Länder. Projektträger ist die Heinz Sielmann Stiftung in Duderstadt.

Das Naturschutzgroßprojekt wird mit Mitteln des Bundesumweltministeriums, der beteiligten Länder und des Projektträgers finanziert. In den kommenden drei Jahren soll ein detaillierter, mit der Region abgestimmter Pflege- und Entwicklungsplan erarbeitet werden, der Voraussetzung für die Umsetzung von Maßnahmen in der dann anschließenden Förderphase II ist. Die fachliche Begleitung obliegt dem Bundesamt für Naturschutz.

Artikel 11

Das Denkmal an der Grenze – von der Trennlinie zum Kulturdenkmal

Von Andreas Erhard

Zusammenfassung

Die innerdeutsche Grenze wurde nach der doppelten Staatsgründung zunehmend stark gesichert. Nach dem Fall der Grenze 1989 wurde ein Großteil der Grenzstrukturen abgebaut. Dennoch blieb eine Vielzahl von Grenzdenkmälern erhalten, denen zusammen mit dem Grünen Band eine wichtige Bedeutung als Mahnmal der jüngeren deutschen Geschichte zukommt.

Artikel 12

Das Grüne Band – Modellregion für Nachhaltigkeit?

Von Ulrich Harteisen, Silke Neumeyer, Susanne Schlagbauer

Zusammenfassung

Das Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) engagiert sich am deutschen „Grünen Band“ mit einer Reihe von Förderprogrammen. Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) untersucht eine interdisziplinäre Gruppe von Regional- und Wirtschaftswissenschaftlern die Projekte und regionalen Netzwerke in ihren Wirkungen auf die regionale Nachhaltigkeit.

Artikel 13

Zukunft des Grünen Bandes

Von Karin Ullrich, Kai Frobel und Uwe Riecken

Zusammenfassung

In den 20 Jahren seit dem Fall des Eisernen Vorhangs wurde die Bedeutung des Grünen Bandes für den Naturschutz, als historisches Mahnmal und die damit verbundenen Chancen für eine nachhaltige Regionalentwicklung deutlich. Ausgehend von der Rückschau auf das Projekt Grünes Band in Deutschland und

Europa werden in diesem Beitrag der künftige Handlungsbedarf und die Entwicklungschancen zusammenfassend und als Ausblick dargestellt.